

Um die Geschichte in Fluß zu bringen: Damit zwei Menschen miteinander leben können, gehört vor allem die Fähigkeit, daß der eine den andern zu erleben imstande ist. So langweilig und schwer es auch sein mag zuzusehen, wie sich einer entwickelt, fortentwickelt — immer zuzusehen mit-schwingend, glühend oder starr in bohrender Schwäche mittragen zu helfen, sich selbst weiter-zuschieben, es ist nur eine in der Tat nebensächliche Vorbedingung, daß auch jeder sich selbst zu fühlen, zu ertragen den Mut aufbringt. Den Dreck, den die Existenz des Menschen in die Welt schmeißt, als Atmosphäre zu nehmen. Man wird leicht verstehen, daß dies den vorerwähnten Personen besonders schwer fiel.

Darum gab die Frau nach wiederholten Anläufen schließlich sich selbst nach. Sie umhüllte eine andere Frau, die noch ihrem Wesen so entfernt und zudem abwesend war, mit ihrer Liebe. In aufloderndem Ungestüm, maßlos, voll unerhört sicherer Keuschheit — so stark prägte plötzlich die Welt ihren Glauben. Sie wollte die tausendfältig wirren und gegensätzlichen Geschehnisse ihrer Vergangenheit in die möglichst kleine Spanne neuen Lebens pressen, durchglühen lassen in fiebernd gesteigerter Wucht. Eine Prozession hätte veranstaltet werden müssen, Erhörung zu flehen. Tausend Kerzen den Weg erbitten. Der Kirchengott hätte müssen von seinem Stuhl steigen und tatkräftig mithelfen. Sie gebar sich ein neues Kind, pflanzte den Mann über einen Regenbogen zu jener Frau und schrie ihre Liebe zur Frau in die Kissen in einem Atemzug, der alle frühere Schwäche davontrug. Erlösung. Da hätte das Blut in tausend Menschen sich bäumen müssen, entwürdigende Ketten sprengen. Sturm, Erdbeben, Licht zerplatzt.